Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 24

Artikel: Der Physiker André Marie Ampère

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-644118

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

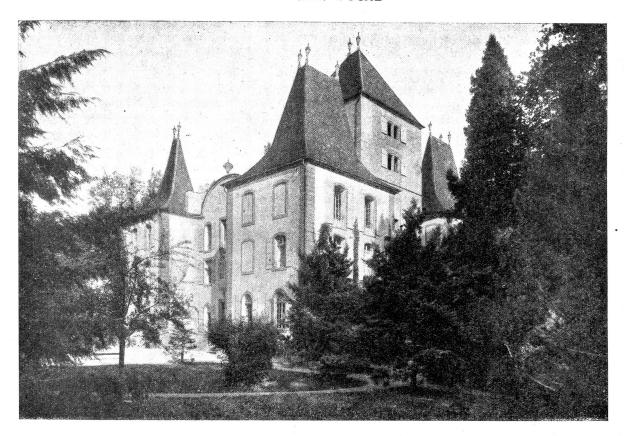
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schloß Jegenstorf.

Schloß Jegenstorf.

Am 27. Mai letthin wurde das Schloß Tegenstorf zur konkursamtlichen Steigerung gebracht. Wie man ver= nimmt, wurde es zum Preise von Fr. 150,000 einer Ber= einigung zugeschlagen, die plant, das Schloß in ein

Museum für bernische Wohnkultur auszugestalten, wofür sich seine Räumlichkeiten vorzüglich eignen. Es ist sehr zu begrüßen, daß das schöne Schloß, dessen Geschichte eng mit der des alten Bern verbunden ist, auf diese ideale Weise der Allgemeinheit zugänglich ges macht wird.

Von historisch-unterrichteter Seite wird uns zu dem Thema geschrieben:

Das altehrwürdige Schloß Jegenstorf soll im Jahre 1111 von den Edlen von Jegistorf gebaut worden sein. Da= neben befand sich eine Dingstätte der Landgrafschaft Rleinburgund und des Landgerichtes Zollikofen. Nach dem Aussterben ber abeligen Berren famen Schloß und Gerichts= barkeit an Beter von Krauchtal und durch seine Tochter an Burkhard von Erlach. 1593 kaufte Ulrich von Bonstetten die Schloßbesitzung, 1675 gelangte sie erbweise an Niklaus von Wattenwyl und 1720 faufsweise an Albert Friedrich von Erlach. Dieser ließ das Gebäude mit drei weitern Türmen versehen und verkaufte es 1758 an die Familie von Stürler. 1798 gingen die Herrschaftsrechte an den Staat über. Ratsherr Johann Rudolf von Stürler tauschte 1812 das Schlokgut in Jegenstorf mit Rudolf Gabriel von Stürler gegen die Mühlematt in Thierachern, enthaltend drei Gebäude, 61 Mad Land und die Kandermatte am Rosinlirain, sowie zwei Männerstühle im Chor der Kirche.

Schloß Jegenstorf teilt das Schicksal einer großen Zahl Patriziersitze zu Stadt und Land. Gegen Krise, Bankschwindel und horrible Steuern sind selbst gutfundierte Bernburger nicht gefeit. Am fatalsten ist es für jene Schloßbesitzungen, die der Bauspekulation zum Opfer fallen. Hier sollten die historischen Bereine und der Staat eingreifen und die feudalen Zeugen früherer Zeiten zu erhalten suchen.

Der Physiker André Marie Ampère.

Zum 100. Todestag, 10. Juni 1836.

Die Wissenschaft von der Elektrizität hat im 19. Jahr= hundert gewaltige Fortschritte gemacht. Zu den Männern, die das Fundament zu dieser Entwicklung legten, gehört André Marie Ampère, der vor 100 Jahren, am 10. Juni 1836, in Marseille starb. Er hat als Erster die Vorstellung vom elektrischen Strom, die bisher durchaus unklar und unbestimmt war, festgelegt. Sein Name lebt in der Wissenschaft als Bezeichnung der Einheit des elektrischen Stromes weiter. Er hat die Wirkungen der eleftrischen Strome untersucht. Ihm verdanken wir das Solenoid, das er 1825 durch die Einführung eines Eisenkerns zum Elektromagneten um= gestaltete. Berühmt und jedem, der sich einmal mit Physik zu befassen hatte, bekannt, ist seine Schwimmerregel: Wenn man sich mit dem elektrischen Strome schwimmend denkt, das Gesicht der Magnetnadel zugewendet, so wird der Nord= pol stets nach links abgelenkt! Diese Erkenntnis mußte Am= père von selbst zur Erkenntnis der Einheit des Magnetismus und der Elektrizität und auf deren Wechselwirkungen führen. Er hat als Erster die Theorie aufgestellt, die die magnetischen Rräfte auf elettrische gurudführt. In seinem epochemachenden Buche, das in seinen Grundelementen heute noch jeder Kritik standhält, "Recueil d'observations électrodynamiques", sind die vielseitigen Ergebnisse einer gewissenhaften Forscherarbeit niedergelegt. Kein Wunder, wenn es Ampère mit einem Schlage berühmt machte, ihm die Berufung als Professor ber Physik ans Collège de France eintrug, nachdem er vorher



André Marie Ampère.

Mathematikprofessor gewesen war. 1827 verössentlichte der Forscher eine Abhandlung über die elektrodynamische Theorie, in der er die elektrodynamischen Erscheinungen in Uebereinstimmung mit dem Gravitationsgeset brachte, Zusammenshänge ahnend, die erst die Nachwelt voll und ganz würsdigen konnte. Er ersand das sogenannte astatische Nadelspaar, eine Kombination, die den Erdmagnetismus ausschaltete. Das führte bekanntlich zum Bau der empfindslichen Galvanometer. Ampère hat schon 1820 der französsischen Akademie der Wissenschaften den Plan eines Telegraphiesystems vorgelegt. Kein Wunder, wenn man heute besonders in Frankreich des geistreichen, großen Mannes, dessen System vom Wesen der Elektrizität und des Magenetismus eigentlich nur noch Faradan erheblich Neues hinzussigte, gedenkt. Die französsische Postverwaltung gab eine schöne Erinnerungsmarke heraus. In Lyon zeugte eine große wissenschaftliche Ausstellung vom ungeheuren Lebenswerk des Erfinders und Wissenschafters und den Auswertungen seiner Entdedungen für die Praxis.

Am 22. Januar 1775 kam Ampère als Sohn eines begüterten Raufmanns in Lyon zur Welt. Der Bater ließ ihn in ländlicher Einsamkeit sorgfältig erziehen. Schon als fleiner Knabe entwidelte er ganz hervorragende mathema= tische Kenntnisse. Da verdüsterte ihm die französische Revolution die Jugendzeit. Sein Bater wurde als Reicher, als Aristotrat, verhaftet und zum Tode durch die Guilslotine verureilt. Er starb im Jahre 1793 unter dem Falls beil. Der junge Ampère wäre beinahe entwurzelt worden. Er irrte monatelang herum, bis er sich in der Stille des Dörschens Polennieux wieder botanischen, chemischen und physsikalischen Studien hingab. Im Jahre 1911 wurde hier ein bescheidenes Denkmal eingeweiht. Es erinnert an eine wenig bekannte Begebenheit im Leben des Forschers. Als Bater Ampère auf einem Wagen zur Guillotine geführt wurde, warf er ein Taschentuch in die Menge und rief: "Welche mitfühlende Seele bringt dieses meinem Sohne in Polennieux?" Ein mittelloses Pariser Mädchen ergriff es, ent= schloß sich, nachdem es den Namen des Todgeweihten fest= gestellt hatte, dessen Wunsch zu erfüllen. Es wanderte zu Fuß nach Lyon, erfragte hier den Weg nach dem fleinen Dorfe und traf, durch die Felder schreitend, unvermutet mit Ampère zusammen. Das Mädchen wurde seine erste Gattin.

Im Jahre 1801 wurde Ampère als Mathematikprofessor an die Fakultät Bourg berufen, kam bald nach Lyon, siedelte 1805 nach Paris über, wurde 1809 zum Professor der Mathematik und Mechanik ernannt, ohne aber die physis kalischen Studien ganz zu vernachlässigen. Die Entdeckung des Dänen Dersted gab seinem Leben eine gang neue Richtung. Dieser fand nämlich, daß die Magnetnadel durch den elektrischen Strom abgelenkt wird. Ampère erkannte sofort die Bedeutung dieser Entdeckung, fand sie in seinen Versuchen bestätigt, faßte seine Ergebnisse in der erwähnten Schwimmerregel zusammen und entwickelte die Ginheit zwi= schen Magnetismus und Elektrizität. Er nannte den Gesamt= vorgang im elektrischen Draht "elektrischer Strom". Er fand, daß parallel gerichtete Ströme einander anziehen, entgegengesette einander abstoßen, wobei es gleichgültig ist, ob die beiden aufeinander wirkenden Stromteile demselben oder zwei entgegengesetten Stromfreisen angehören. Damit war eine neue, vorher unbekannte Kraftart entdeckt. Die Bersuche waren sehr einfach, es kam nur darauf an, die Strom= leiter leicht beweglich zu machen. Ampère erreichte das durch Aufhängen in zwei Quedsilbernäpfchen. Die Entdedung der Rräfte von Strom zu Strom führte Ampère weiter zu einer besonderen Borstellung über den Magnetismus. Die Erfenntnis, daß jeder Eisenstab magnetisch wird, wenn er vom elektrischen Strome umflossen ift, führte von selbst gur Erfindung des Elektromagneten. Ampère beschäftigte sich aber auch mit der Theorie der Wärme, bezeichnete die Wärme als einer der Ersten als Molekularbewegung. Damit war ein neues Fundamentalgesetz der modernen Physik gefunden, auf dem andere weitergebaut haben.

Im Jahre 1824 wurde der Forscher als Physitorosesson das Collège de France berusen und war nun so recht in seinem Element, hatte auch die Mittel und Einrichtungen zu neuen Versuchen. Viel zu früh für die Wissenschaft wurde er am 10. Juni 1836 auf einer Geschäftsreise in Marseille vom Tode ereilt. Sein Sohn war Prosessor der Literatur am Collège de France und hat sich um die französische Literatur bleibende Verdienste erworben, wenn seine Vedeutung auch hinter jener seines berühmten Vaters zurückleibt.

Trot der vielen Anerkennung, trot großen Ehrungen, war Ampère von seinem Leben wenig befriedigt. Das geht vielleicht am deutlichsten aus seiner Berfügung, seinen Grabstein nur mit den Worten "Tandem felix", "endlich glücklich", zu schnücken, hervor.

Die "Queen Mary", das neuste Wunderschiff der Welt. Von Herbert Rosen.

Am 27. Mai waren die Augen der ganzen Welt nach Southampton gerichtet, von wo der neue Riesendampser "Queen Mary" der Cunard White Star Line seine erste Ausreise nach Amerika antrat. Ueber drei Jahre haben Tag und Nacht die ersten Marineingenieure und Schiffsarchitekten Englands, unterstützt von einer Armee spezialisierter Schiffsbauarbeiter, daran gearbeitet, und das Resultat ist groß, so ungeheuerlich, daß man es schwer in Worten kleiden kann. Denn alles, was disher dagewesen ist, ja selbst die "Normandie", ist in vielen Bunkten geschlagen worden. Wollten wir aber jetzt einen Rundgang durch das Schiff antreten und alles genau beschreiben, es würde ein stattliches Buch anfüllen, so daß wir uns heute im Rahmen dieses Artikels nur mit einer generellen Ueberssicht sowie den wichtigsten und interessantessen.

Die Länge des Schiffes beträgt 340 Meter, seine